

# EP-Studie favorisiert Trennung bei Bahnen

DB-Holdingstruktur gerät in Brüssel weiter unter Druck

Von Christian Dahm

Die strikte Trennung von Netz und Betrieb ist die beste Organisationsform für Eisenbahnunternehmen, um die Ziele der EU-Bahnliberalisierung zu erreichen. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die der Verkehrsausschuss des Europäischen Parlaments (EP) in Auftrag gegeben hat und die der DVZ vorliegt.

Für effektive Marktöffnung müsse der Infrastrukturbetreiber unbedingt unabhängig von dem dominierenden Bahnunternehmen sein, insbesondere um den diskriminierungsfreien Zugang zum Netz sicherzustellen, heißt es in den Schlussfolgerungen der Studie des Beraterbüros Steer Davies Gleave. In Abwesenheit einer solchen Unabhängigkeit habe der Netzbetreiber den Anreiz, die kommerziellen Interessen der dominierenden Bahn zu unterstützen, in dem der Marktzugang der Wettbewerber eingeschränkt werde.

Für die Autoren der Studie ist es unwahrscheinlich, dass Regulierungsbehörden ausreichen, um eine Diskriminierung zu verhindern. Eine schnellere Marktöffnung sei abhängig davon, dass Netz und Betrieb strikt voneinander getrennt würden.

Die Ergebnisse der Studie werden heute im EP-Verkehrsausschuss präsentiert. Dort ist eine Diskussion über den Recast des ersten Eisenbahnpakets zur Öffnung des Schienengüterverkehrs angesetzt. Die Studie stützt sich auf die Analyse der Erfahrungen in Großbritannien, Schweden, den Niederlanden, Italien und Frankreich.



Wer steuert die Belegung und Vermarktung des Schienennetzes? Geht es nach den EU-Plänen, darf dies künftig nur ein völlig unabhängiger Infrastrukturbetreiber.

Wie die DVZ auf Anfrage erfuhr, will EP-Berichterstatterin Debora Serracchiani, nicht zuletzt gestützt durch die Studie, an ihrer Forderung festhalten, im Recast die strikte Trennung von Netz und Betrieb festzuschreiben. „Künftig soll nur noch die vollständige rechtliche, organisatorische und institutionelle Unabhängigkeit des Infrastrukturbetreibers zulässig sein“, lautet der Vorschlag der italienischen Sozialistin. Die fehlende Unabhängigkeit behindere den Wettbewerb in zahlreichen EU-Ländern und verhin-

dere die Integration des Schienennetzes, so die Begründung. Ihren Bericht will Serracchiani Ende Mai vorlegen.

Die Meinungen in dieser Frage gehen unter den Europaabgeordneten auseinander. Für Werner Kuhn und Dieter-Lebrecht Koch (CDU) hängt die Marktöffnung nicht von der Trennung ab. Dem widerspricht aber der CSU-Abgeordnete Markus Ferber. Für Gesine Meißner (FDP) ist die Trennung theoretisch zwar das richtige Modell, doch wichtiger als das sei ein starker Regulierer.

DVZ 12.4.2011